

4. Leichte Sprache im Übersetzungskontext

Isabel Rink (2014)

Koller (2011: 9) definiert den Begriff der Übersetzung als „Resultat einer sprachlich-textuellen Operation, die von einem AS-Text zu einem ZS-Text führt, wobei zwischen ZS-Text und AS-Text eine Übersetzungs- (oder Äquivalenz-)relation hergestellt wird“ [Hervorhebung im Original].¹ Der/Die Übersetzer_in übernimmt eine Mittlerrolle, indem er/sie seine/ihre Sprachkenntnisse dazu nutzt, einer nach bestimmten Kriterien ausgewählten Rezipientenschaft einen zunächst unverständlichen Text zugänglich zu machen (Koller, 2011: 20). Mit dem Ziel Kommunikation herzustellen, umfasst der Übersetzungsprozess viele Arbeitsschritte der Textarbeit, sodass auch vermeintlich entferntere Kategorien der Textverarbeitung bzw. Textreproduktion wie Kommentar, Zusammenfassung, Interpretation, Bearbeitung für eine andere Rezipientengruppe oder die Überführung in ein anderes Medium unter den hier verwendeten Übersetzungsbegriff fallen (Koller, 2011: 77).

Dabei kommt der Übersetzung von Texten in Leichte Sprache eine Art Sonderstatus zu. Es findet kein Sprachwechsel im eigentlichen Sinne statt. Vielmehr agiert der/die Übersetzer_in auf der Metaebene, indem er/sie aus dem Standarddeutschen in sprachlich vereinfachtes Deutsch übersetzt, das durch definitionsbedingte Einbettung und thematische Kontextualisierung von Inhalten gekennzeichnet ist.

Der russische Linguist Roman Jakobson (1959: 233) unterscheidet drei Übersetzungsarten:

- Intralinguale Übersetzung (Substitution sprachlicher Zeichen einer Sprache durch andere Zeichen derselben Sprache)
- Interlinguale Übersetzung (Überführung sprachlicher Zeichen einer Sprache in sprachliche Zeichen einer anderen Sprache – Sprachwechsel)
- Intersemiotische Übersetzung (Übertragung sprachlicher Zeichen in ein nonverbales Zeichensystem)

Im Sinne Jakobsons ist die Übersetzung von Texten in Leichte Sprache der intralingualen Übersetzung zuzuordnen. Die Zielvarietät wird weder von dem/der Übersetzer_in noch von der Zielgruppe aktiv „gesprochen“ und basiert lediglich auf Annahmen über Konzepte von Verständlichkeit. Sprachliche Ästhetik tritt zugunsten der Verständnissicherung zurück, weswegen die Leichte Sprache (für geübte Leser_innen) auf den ersten Blick befremdlich wirken mag. Die Leichte-Sprache-Übersetzung ist monomedial schriftlich realisiert und zudem durch einen enormen Eingriff in den Textaufbau gekennzeichnet. Ganze Absätze werden thematisch neu strukturiert und gebündelt, wobei thematisch Wichtiges „vorn“ im Text platziert wird. Die Anpassung des Ausgangstextes an die Sprach- und Lesefähigkeit der Zielgruppe stellt aufgrund deren ausgeprägter Heterogenität bei dieser Art der Übersetzung eine besondere Schwierigkeit dar. Abhängig von den individuellen

¹ Die Abkürzung AS-Text steht für ausgangssprachlicher Text, ZS-Text steht für zielsprachlicher Text.

schriftsprachlichen Kompetenzen der Rezipient_innen muss die Leichte-Sprache-Übersetzung auf verschiedenen Ebenen optimal verständlich sein. Multikodalität spielt hier eine besondere Rolle. Gerade aus den genannten Gründen ist Leichte Sprache eine geeignete Kommunikationshilfe, die Menschen mit geringerer Schriftsprachkompetenz den Zugang zu Informationen ermöglicht und damit Nachteilsausgleiche schaffen kann.

Weitere Informationen zu diesem Thema erhalten Sie in: BREDEL, Ursula; MAASS, Christiane (2016): *Leichte Sprache. Theoretische Grundlagen. Orientierung für die Praxis*. Berlin: Dudenverlag. (Sprache im Blick), Kapitel 6.